

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 10

Artikel: Das Gewissen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Derendingen

Im „Berner Tagblatt“ plädierte eine Ginderin für die offizielle Einführung der Brügelstrafe in den Mädchensheimen.

Schwer ist's, Mädchen zu erziehen,
Dass sie engelgleich erblühen,
In dem schönsten der Geschmeide,
In der Jugend weißem Kleide;
Und im Leben dann, im Neuen,
Staat und Kirche nur erfreuen.

Allzu kurz sind die vier Jahre,
Dass die Jugend sich, die wahre
Durch gelegentliche Hiebe
Und durch das Sabrikgetriebe
Unterstüzt, sich fest vermähle
Mit der schwachen Mädchenseele.

Her die Bank und her den Büttel!
Höschen runter, raus den Kittel!
Durch den Schlussatz von dem Rücken
Wird es leicht der Jugend glücken,
In die Seele einzudringen;
Und die Beffung wird gelingen.
Krümmt der Körper sich in Schmerzen,
Dringt die Jugend leicht zum Herzen;
Und das ganze Pensionat
Sreut sich ob der Läuf' rungstat;
Ja, es hebt sich kolossal
Bei jedem Hiebe — die Moral.

Aflatius minor

Wuchs-Sprüchli

Dr Loosli het jeh bös verschärzt
Es jedes Schwitgers Gunst,
Denn daß dä nume gspasset het,
Ißch himmelblaue Dünft.

Bis jeh s̄t̄ī Brauehüt
Die reinste Keder gli,
Und jebe plößlech s̄t̄ī sie bloß,
Es Tüpfli uf em i.

E Sportspalast soll Türi ha,
Das wär ja gar nid dumm,
Wär die Veräughe studiert,
Dä lachet si no chrumm.

Wenn d'Störläi müed und schwechlech s̄t̄ī,
Und nümme flüge wei,
So hilft ne d'Junggefellestür
Halt wäger nid uf d'Bei.

Jeh seit me-n-es soll besser tho
Mit Chrieg und Böllerhāf,
De rüfet alli Bott es Land,
Wie z'Guggers rymt fech das?

Dr Delcaſſe isch z' Petersburg
Däntt öppen-o nid fuul,
Und wenn er über Düütschland redt,
Nimmt är keis Blatt vor ds Maul.

Gingäge-n-ig, i nime-n-eis
Und schmäge mit Berlaub,
Dr Näbelpalter chürzt mi fünſch,
Das macht mi albe taub!

25.

Der neue Brunnen im Platzspit

Kuedi: Chast du mir ächt sage, was
f' mit dem Bock sine goldene Hörnere
händ welle?

Srix: Gfesch! das isch nu en Trick
vum Stadtrat: Das vergoldet Böckli sett
natürlí um de neu — Kredit bälle!


Ich bin der Düseler Schreier
Und über die Maassen erfreut,
Däz zwar nicht der Gotthard-Tunnel,
Nur der Vertrag zusammenheit!

Da wurden Prinzipien geritten
Ziel Jahr lang (s' ist eine Schand!)
Um sachte uns zu gewöhnen
An die fremde, die mächtige Hand!

Trotz all' dieser Leidetreter
Ward eben doch nichts daraus:
Wir wollen schon selber befehlen
In unserm Schweizerhaus!

Das Gewissen

(Skizze von B. Sr. S.)

Ein schwüler Sommertag lagert über der Stadt.
Es ist Sonntag. Ich verlasse meine Wohnung. Unten, auf der Straße, begegne ich einem schmucken, feschen Mädchen: — ein Dienstmädchen, denk' ich. — Ich nähre mich ihr und spreche sie mit der gewohnten geistreichen Frage an: „Sräulein geh'n Sie spazieren?“ — „Ja“ — „Darf man Sie vielleicht begleiten?“ — „Schweigen.“ — „Wohin geh'n wir?“ — „Ich muß schon um halb sieben zu Hause sein.“ — „Ach, da haben wir ja genug Zeit: wir nehmen die Straßenbahn bis zur Stadtgrenze und dann spazieren wir ein wenig im Wald.“

Dies leuchtet ihr ein und ohne weitere Umstände befeigt sie mit mir die Straßenbahn und wir unterhalten uns ganz gemütlich über die Hitze und den Regen, der schon so lange nicht kommen will, über Fußballsport, Segelfahrt und Sommerblumen. Wie wir an der Stadtgrenze anlangen, vertragen wir uns schon recht gut.

Der nächste Weg zum Wald führt über eine Passerelle. Auf der dritten Treppe stolpere ich; ich empfinde einen Schmerz im linken Bein und hinke.

Das Mädchen wird plötzlich unruhig und sagt: „Ich geh' nach Hause.“ — „Aber, Sräulein, was ist denn los?“ — „Nein, ich muß nach Hause.“ — „Aber, Sräulein, machen Sie doch keinen Unsinn, da wir doch erst gekommen sind, wollen wir doch nicht gleich wieder nach Hause, sondern gehen noch ein wenig spazieren.“ — „Aein, nein, ich muß heim, geh' Sie nur Ihre eignen Wege!“ — „Na, also!“ — Ich sehe mich im nächsten Restaurant zu einem Bier, rauche eine Zigarre und wie ich die Wirtschaft verlasse, habe ich schon das ganze, kurze Abenteuer vergessen.

Es ist schon Abend. Ich gehe nach Hause und beggne meiner heutigen Begleiterin, 2rm in 2rm mit einem Herrn. Dem Benehmen nach sind sie Verlobte.

Der Herr hinkt.

Schüttelreime

Der Türken Stärke ist die Festung,
Bulgaren brauchen feste Stärkung.

* * *
Aim besten du die Seltung ließt,
Wo sitzend du die Leitung ziebst.
* * *
Hans einem Sohn das Leben gibt,
Doch später nicht das Leben liebt.

Srix Gabermus

Schrecklich

Die „O.-Zeitung“ hat unlängst die Mel-
dung gebracht, daß beim Brande eines
Sleischräucherlokals „der vordere Teil eines
hiesigen Metzgermeisters“ durch das Feuer
vollständig demoliert wurde!

g.

Frankreichs russischer Botschafter

oder
Der Bok als Gärtner

War einst ein racheſüchtiger Knabe —
Er hieß mit Namen Delcaſſe —
Der hatte oft dem Nachbar Michel
Verursacht Ärger, Sorn und Weh.

Mit großer Freude warf er nämlich
Im Nachbarhaus die Scheiben ein
Und fand sich sietz bereit, Sotifsen
Dem braven Michel nachzuföhren.

Kurzum, er war so recht ein böser
Unfriedensstifter immer
Und macht's nicht leicht, wenn der Nachbar
Des eignen Weges ging in Ruh.

Marianne, dieses Knaben Mutter —
Recht eitel, wie oft Mütter sind
Auf ihre ungezogenen Buben —
Sie liebte eben just dies Kind.

Und um so recht ihn auszuzeichnen
Und tüchtig zu vermhönen ihn,
Drun schickte sie ihn in die Serien
Su ihrem besten Freunde hin.

„Mein Bub“, der Michel nicht mag leiden,
Wer weiß, ob er es nicht verletzt.
Su machen, daß mein Freund, der Niki,
Mit mir auch gegen Michel geht!“

So dachte sich Srau Marianne
Und redmele: Wer weiß, wer weiß,
Der böse Bub' beim Onkel Niki! —
Das macht gewiß dem Michel heß...

Du armer Michel sollst dich gisten,
Und sollst dich ärgern Tag und Nacht,
Dies ist der Grund, daß Marianne
Jetzt einen Bock zum Gärtner macht.

— II —

Falkensteiniaade

Es ist geschickt aus gleichem Holz
Der Bauer wie der Graf,
Erwiderten die Schweizer stolz
Bei Dornach; das war brav.
Wo blieb der bied're Väterlin,
Auf den so Mander pocht?
Die Gier nach schnödem Geldgewinn
Hat leider ihn verlocht.

Der Nikolaus in Arlesheim,
Der hatte nicht genug,
Doch seine liebe Frau daheim
Den Adelstitel frug.

Er selber war zwar freigesinnt
Und kein Aristokrat;
Das „von“ hat er nur stell geminnt,
Blieb außen Demokrat.

Durch die „von Blarer“ wurde sein
Die Falkensteinburg;
Wie sie ihm baldigst Geld bring' ein,
War seine grösste Surg.

Drum inseriert' er in ein Blatt,
— Der Leim war gar nicht schlecht —
Doch bar er zu verkaufen hat
Ein Schloß mit Titelrecht.

Ein Schvede macht den faulen Kauf
Und freut sich ungemein
Su nennen sich nun bald darauf:
Malmström von Falkenstein.

Doch kam die Sache vor Gericht,
Das sprach mit Recht und Zug:
Der Titelschacher, der gilt nicht,
All' das ist Lug und Trug.

Ein böser Advoakatenkniff —
Der Kauf, der muß zurück;
Doch die Juſiz hinein hier griff.
Das ist ein wahres Glück.

Sm.

Sonderbar

Professor am Stammtisch: „Sehen Sie, meine Herren, es bestehen geheimnisvolle Beziehungen, die wir niemals ergründen können — — — das Datum meiner Geburt multipliziert mit meiner Telefonnummer, subtrahiert um das Alter meiner Schwiegermutter, ergibt meine Hausnummer!“

kg.

Misverständnis

Srau von Zollag kommt von einer Romreise zurück und als eine ihrer Bekannten sie fragt, wie ihr die Siglinie Kapelle gefallen hätte, antwortet sie: „Wissen Sie, unter uns gesagt, die Tonhalle-Kapelle is mir lieber!“

Srix Gabermus

Chueri: „Händer's gläse,
dab d'Lebesmittelvereins-Räggle a Brodestversammlig abghalte wollt
nögeln neue Reglemang, wo
ohne de Vermaligröth wollt
ufbränni?“

Rägel: „Säb ist suß nüd 's
er Reglimang, wo d'Vemaligröth dene Ladesträubleine am liebsten ufbrännid,
sie müchtid ä nüd d'Vorhand hand punkto desse.“

Chueri: „Do händ Ihr dänn glich a übererschäft, Gu chunt niemer nüt cho vorreglimantiere,
de Loh thüender J selber ue und schaffe thüender nu so, daß Ihr Schnupf händ. Gu thäts guet
ämol Bäufeldam imo so a grohe Kohlominialwaregschäft und sáb thät's J.“

Rägel: „Gunderelli i derlige! Es macht si suß
guet vomme Sozialistverein, wenn si die Angestellte
münd rohre, daß zwe ihrem Sächli chönd und sáb
macht's ä li.“

Chueri: „Wenn's dene Verchäufere nüd paſsi,
chönd's jo goh — und dänn thüend Ihr do uf dr
Brugg in en Symbiedirektiiretretétreit gege
die Sozialistisch Usbtig von Cuere Sportskolleginne.“

Rägel: „Danke, Chuereli, für Sport! Ja wohl!
Das ist nüd höz gsagt! Aber sáb sag i obenab,
ä Spott und ä Schand isch es, daß derig, wo 's
ganz Jahr nüt als Usbäuer, Bluesfuger, Lohabfleiter,
Masbürgerpack und all Schnögggen ustheilid, —
sobalds sálber uf ihri eige Techning nu ä paar Käebli
oder Härdöpfel verchaufid, ihi eigi Ugliflette ä so
wänd trangallere, daß sie si bis ufs Bluet müend
wehre, e derig sett —“

Chueri: „Aehmid ä paar Schlück Luft, Rägel,
sust chönt's J d'Lunge verzehre.“

Rägel: „Gäht Cu en Lei a. Sind ächt au a so
Gwerkfahschleeklitär a dere Verammlig gä ga
„Gä gä“ mache gege de Grinzipal, was memeder,
Chueri?“

Chueri: „Du chäppelers Närli, mir da si doch selber
nüd de Hund ahebe und sáb chamer.“